

sozialgerechte Modeindustrie“ bietet Informationen über globale Produktionsketten in der Bekleidungsindustrie, über die Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern sowie über den Mangel an Rechten der Arbeiterinnen. FEMNET wendet sich mit dem Projekt an Studierende von Modedesign und Bekleidungstechnik an deutschen Hochschulen, um sie für das Thema globale Verantwortung zu sensibilisieren. Außerdem stehen auf der Webseite Bildungsmaterialien für SekundarschülerInnen, StudentInnen und Erwachsene zum Thema zur Verfügung.

Literatur

Philipp Spitta: Mobile Kinder. Mobilitätsbildung – nachhaltig und handlungsorientiert. Vogel Verlag, München 2013, 120 S., mit CD-ROM, € 24,50, ISBN 978-3-57419-273-9

Mobile Kinder ist ein umfangreiches Materialpaket mit Ideen, Arbeitsblättern und Kopiervorlagen für einen handlungsorientierten und fächerübergreifenden Unterricht. Die LehrerInnenmappe eignet sich für alle Klassenstufen der Grundschule. Die praxisorientierten Materialien unterstützen eine lebendige Mobilitätsbildung, z.B. durch Anregungen für Erkundungen vor Ort oder Gruppenarbeit. Die Aufgaben thematisieren Schulweg, Wohnumgebung, Verkehrsschilder und Verkehrsregeln sowie die verschiedenen Verkehrsmittel. Das Kapitel Umwelt und Verkehr behandelt Gesundheitsaspekte, Flächenverbrauch und den Vergleich zwischen Transportmitteln. Die SchülerInnen werden angehalten ihre Wochenwege zusammenzutragen und aufzuschreiben, wie viele davon sie umweltfreundlich zurückgelegt haben.

Ulrike Schwab, Jutta Schneider, Michael Will: Bauerngarten. Natürlich gärtnern mit Blumen, Kräutern und Gemüse. Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern 2013, 160 S., € 24,99, ISBN 978-3-79950-796-7

Nun steht die Gartensaison wieder vor der Tür. Gärtnern ist in den letzten Jahren ein begehrtes Hobby für viele auf dem Land aber auch in der Stadt geworden. Dieses Buch bietet, nicht nur durch seine faszinierenden Bilder, vielfältige Anregungen, um Blumen, Kräuter, Obst und Gemüse in geordnetem Durcheinander wachsen und gedeihen zu lassen. Es erklärt, welche Pflanzen sich gegenseitig in ihrem Wachstum unterstützen, Schädlinge vertreiben und nützlichen Tieren Unterschlupf bieten. Fruchtwechsel und Mischkultur werden genauso behandelt wie das Thema Kompost. Abgerundet wird das Buch durch ungewöhnliche Rezepte, Informationen zu Heilpflanzen und zur kreativen Gestaltung von Beeteinfassungen.

Armin Lude et al.: Mobiles, ortsbezogenes Lernen in der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schneider Verlag, Hohengehren 2013, 111 S., € 13, ISBN 978-3-8340-1157-2

Lernen mit Smartphones, GPS-Geräten und Tablet-PCs? Solche mobilen elektronischen Geräte werden zunehmend in der Bildungsarbeit eingesetzt. Die Potenziale und Grenzen dieses Trends bezogen auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung analysiert die Publikation der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Ob Geocaching oder Artenbestimmung per Handy: Das Buch bietet praktische Hilfestellungen für die Entwicklung mobiler Lernangebote. Grundlage bilden die Forschungsergebnisse einer Evaluation mit über 100 Praxisprojekten. Eine ExpertInnenbefragung zeigt Chancen und Hindernisse des Einsatzes der mobilen Endgeräte auf. Zwölf ausgewählte Praxisprojekte werden als Fallstudien beschrieben und zusammen mit externen ExpertInnen ausgewertet.

Harald Welzer, Stephan Rammler (Hrsg.): Der Futurzwei Zukunftsalmanach 2013. Geschichten vom guten Umgang mit der Welt. Schwerpunkt Mobilität. Fischer Taschen-

buch Verlag, Frankfurt/Main 2012, 463 S., € 16,99, ISBN 978-3-596-19420-9

Der Sozialpsychologe und Kulturwissenschaftler Harald Welzer und sein AutorInnen-Team versammeln im Zukunftsalmanach Geschichten von besseren Lebensstilen und einer gelingenden Zukunft. Die Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft wird von unterschiedlichen Wegweisern vorangetrieben: von verantwortungsbewussten Unternehmen, kreativen SchulleiterInnen, studentischen Start-ups und Menschen, die ihre Handlungsspielräume nutzen, um wegweisende und nachhaltige ökonomische Strategien und Lebensstile zu entwickeln. In 72 Geschichten präsentiert der Zukunftsalmanach Handlungsoptionen und Vorbilder für eine gelungene Zukunft und eine „enkeltaugliche“ Gesellschaft, fernab von Katastrophenszenarien und wirtschaftlichen Wachstumsraten. Schwerpunktthema ist dabei die Mobilität.

Thema

Abgefahren!?

Nachhaltige Mobilitätsbildung und Klimaschutz

Schneller, höher, weiter – Mobilität gilt als ein Merkmal unseres Fortschritts. Mobil sein im 21. Jahrhundert bedeutet nicht nur physisch Strecken – in der Regel so schnell wie möglich – zurückzulegen, sondern auch digital, sozusagen auf den „Datenautobahnen“, unterwegs zu sein. Auch die geistige und soziale Mobilisierung gerade durch unseren beschleunigten Lebensstil spielt in unserem Jahrhundert eine wichtige Rolle.

Mobilität ist daher ein breit angelegtes Querschnittsthema, das jedeN in fast allen Lebensbereichen betrifft. Es hat Auswirkungen auf kommunale Planungen, globale Entwicklungen, auf das Klima und die Umwelt. Das Thema nachhaltige Mobilität sollte uns daher einen Moment innehalten lassen, um darüber

nachzudenken, wie die negativen Einflüsse der Mobilität im 21. Jahrhundert auf Umwelt und Gesellschaft in zeitgemäße, nachhaltige Formen umgewandelt werden können. Nicht umsonst ist Mobilität das deutsche Jahresthema 2013 der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Ziel der Dekade ist, mit neuen, innovativen Konzepten die wachsende gesellschaftliche Mobilisierung auf eine nachhaltige Basis zu stellen.

Ein offizieller Beitrag im Rahmen des Qualitätssiegels Umweltbildung.Bayern zum Jahresthema Mobilität der UN-Dekade war die Tagung „Abgefahren!? Nachhaltige Mobilitätsbildung und Klimaschutz“. Sie wurde im April 2013 vom Naturerlebniszentrum Burg Schwaneck und Ökoprodukt - MobilSpiel e.V. ausgerichtet. Kooperationspartner waren die ANU Bayern e.V. und die Landeshauptstadt München. Auf der Tagung befassten sich ExpertInnen, MultiplikatorInnen der (Umwelt-)Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, Lehrkräfte und PädagogInnen sowie MitarbeiterInnen aus Politik und Verwaltung mit dem Bildungsaspekt der nachhaltigen Mobilität.

Tagung setzt auf „Mobilitätsbildungsbiographien“

Nach Grußworten von der Landrätin des Landkreises München Johanna Rumschöttel sowie von Dr. Rudolf Kibler vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, dem Förderer der Tagung, führte Marion Loewenfeld, erste Vorsitzende der ANU Bayern e.V., in das komplexe Thema der nachhaltigen Mobilität ein. „Mobilität bedeutet Beweglichkeit, aber auch Veränderung und Wandlungsfähigkeit“, so Loewenfeld. Und darin steckt für sie die Chance, denn angesichts der Globalisierung und des rasch voranschreitenden Klimawandels müssten wir uns die Frage nach der Über-Lebensqualität neu stellen. Von Ideen für nachhaltige Lebensstile und neuen Formen nachhaltiger Mobilität sowie von Entschleunigung ist hier die Rede.

Und diese wurden in zahlreichen Beiträgen konkretisiert. Namhafte ReferentInnen zeigten Visionen einer nachhaltigen Mobilität im Kontext des Klimawandels auf und vermittelten Grundwissen. In insgesamt sechs Workshops wurden Best Practice-Projekte vorgestellt. Bei der Auswahl der Projekte haben die Organisatorinnen insbesondere Wert auf den biographischen Ansatz der Mobilitätsbildung gelegt: die vorgestellten Projekte gaben Beispiele für jede Altersgruppe, von Kindern bis hin zu SeniorInnen. Diese zeigten, wie jede dieser Zielgruppen mit unterschiedlichen Methoden zielgerichtet erreicht werden kann.

„Klimaneutrale“ Bildungsveranstaltung

Die vielen Wege und Aktionen, die auch bei einer Bildungsveranstaltung zusätzlich anfallen, möchte das OrganisatorInnen-Team der Tagung klimafreundlich gestalten. Ein wichtiges Ziel ist dabei, zunächst CO2-Emissionen zu vermeiden. Daher wurde schon im Veranstaltungsflyer auf eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln hingewiesen. Während der Tagung gab es eine vegetarische, saisonale und regionale Bio-Verpflegung. Auf dicke Tagungsmappen mit viel Papier wurde verzichtet, wiederverwendbare Materialien wurden ausgegeben und die Tagungsergebnisse werden den TeilnehmerInnen digital zugestellt. Auf der Burg Schwaneck, dem Veranstaltungsort, wird Ökostrom verwendet und die Heizung stammt aus Geothermie. Nicht vermeidbare Emissionen werden im Anschluss bei atmosfair, einer Klimaschutzorganisation, kompensiert. Zur Erfassung der Emission durch den Transport wurden alle TagungsteilnehmerInnen im Rückmeldebogen um Angaben zu ihrer An- und Abreise gebeten. Die Ergebnisse werden ebenfalls im Rahmen der Dokumentation veröffentlicht (s. unter Material).

Referent stellt Visionen nachhaltiger Mobilität vor

Hauptreferent der Tagung war Michael Adler, Chefredakteur der Zeitschrift fairkehr in Bonn und Geschäftsführer von tippingpoints, einer Agentur für Kommunikation für Mobilität und Umweltschutz. „tippingpoints“ verändern laut Adler alles schlagartig. „Dinge, die über Generationen normal waren, werden in Frage gestellt“. In seinem Vortrag nannte er einige mögliche tippingpoints, die unser Mobilitätsverhalten ändern werden oder könnten. Nach seiner Ansicht werden diese Veränderungen uns auch nicht das gute Leben verbieten, wie manche

vermuten würden, sondern wir werden vielleicht sogar in einer angenehmeren Welt leben. Warum müssen wir uns ändern? Zunächst beschäftigte sich Adler in seinem Vortrag mit den Auswirkungen unseres Lebensstils: „Öl – ebenso wie andere Treibstoffe – wird knapp und teuer, weil wir so süchtig danach sind“. Das zweite Problem sei natürlich das, was aus den Autos herauskomme. In Deutschland liegt der CO₂-Ausstoß bei rund 800 Mio. Tonnen und rund 20 Prozent sind auf Mobilität zurückzuführen. „Das ist eine massive Steuerungsgröße“, so Adler. Die genannten Punkte sind jedoch nicht das, was die Menschen hören

wollen und mit diesen Szenarien oder Statistiken überzeugt man die Menschen nicht, einen Gesellschaftswandel herbeizuführen.

Menschen positiv ansprechen

Wie kann man Menschen kommunikativ zu Verhaltensänderungen bewegen? „Wir müssen Menschen positiv ansprechen und den neuen Lebensstil in den buntesten Farben schildern“, so Adler. Dabei spielen „hippe“ Alternativen eine Rolle, wie beispielsweise der Twizy, ein neuartiges, kleines Elektroauto der Firma Renault, das sich beispielsweise in Paris inzwischen gut verkauft.

Um Menschen von nachhaltigem Mobilitätsverhalten zu überzeugen, ist es wichtig, herauszuarbeiten, was positiv daran ist, etwas zu verändern. In diesem Zusammenhang ist die Stadtplanung eine wichtige Größe: Städte sollten wieder für Menschen geplant werden, in Augenhöhe, mit einer Geschwindigkeit von 5 bis maximal 15 km/h, mit kommunikativen Funktionen – also eine menschliche Stadt und nicht eine Stadt, bei der der Autoverkehr dominiert. Inzwischen gibt es viele gute Beispiele, wo Straßenräume wieder für das Leben zurückerobert werden. Adler benennt beispielsweise den New Yorker Time Square, der für den Autoverkehr geschlossen wurde. Oder Straßburg, wo Ende der 80er Jahre ein kompletter Bruch der Verkehrspolitik für eine hochmoderne Straßenbahn Platz gemacht hat und der Aufenthalt für FußgängerInnen in der Stadt verbessert wurde. „Der Erfolg, wie die Menschen den neuen Raum annehmen, gibt diesen Rückeroberungen recht“, so Adler.

„Kopf an: Motor aus“

Die Deutschen gehen am Tag im Durchschnitt 600 Meter zu Fuß und fahren im Durchschnitt einen Kilometer Fahrrad. „Alleine sechs Millionen Tonnen CO₂ könnten eingespart werden, wenn die Durchschnittswege zu Fuß zulasten des Autoverkehrs verdoppelt würden“, rechnet Adler seinen ZuhörerInnen vor. Dabei fällt insbesondere das Nahverkehrsverhalten ins Gewicht: „Autofahrten bis zu fünf Kilometer sind verlagerbar“, so Adler. Diese Strecken hatte auch die Kampagne „Kopf an: Motor aus“ im Visier, die 2009 und 2010 in neun Pilotstädten durchgeführt wurde.

Finanziert vom Bundesumweltministerium und durchgeführt von der Agentur fairkehr aus Bonn und velokonzept aus Berlin wurden AutofahrerInnen mit provozierenden, witzigen Botschaften auf großen Plakaten dort angesprochen, wo sie sofort ihr Verhalten ändern können: auf Pendlerstrecken, vor Schulen, beim Einkaufen. Dass viele Ideen zu einer neu-

en Mobilität schon in der Mitte der Bevölkerung angekommen sind, zeigt Adler am Trend Carsharing auf. Aber es gibt noch viele neue Ansätze, die ein Umdenken möglich machen, z.B. organisierte Mitfahrgelegenheiten oder Elektroräder zum Mieten. „Die zukünftige Mobilität ist nicht monomodal oder bimodal“, so Adler. „Es geht nicht nur um das Auto oder um den Umstieg nur auf das Fahrrad oder den ÖPNV. Es ist ein Patchwork und wir müssen uns Gedanken machen, wie wir diese Mobilität zusammenbringen.“ Ziel muss sein, eine nachhaltige Mobilität für den einzelnen bequem, einfach und funktionsfähig zu gestalten. Dann hätten wir laut Adler eine Chance, 60 Prozent des Autoverkehrs bis 2050 einzusparen.

ExpertInnen diskutieren über Rahmenbedingungen

Eine ExpertInnenrunde, moderiert von Monika Dollinger vom Bayerischen Rundfunk, diskutierte im Anschluss an den Vortrag von Michael Adler darüber, welche Rahmenbedingungen nötig sind, damit sich insbesondere Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene umweltfreundlich bewegen. Dazu berichtete Dr. Claus Tully vom Deutschen Jugendinstitut in München, dass sich bei der jungen Generation in den letzten 20 Jahren viel verändert hat. Anhand von Statistiken, wie 20 Prozent weniger Autobesitz, viel weniger gefahrene Kilometer, höheres Einstiegsalter für den Führerschein etc., könne man eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens feststellen. Heute praktizieren junge Leute im städtischen Raum laut Tully oft einen nachhaltigen Lebensstil, ohne dass die Nachhaltigkeit für sie eine Rolle spielt. Finanzielle Gründe, Jobunsicherheiten, hohe Flexibilität und körperliche Fitness seien ausschlaggebend, warum sich viele junge Leute kein Auto mehr leisten.

Anja Hänel vom Verkehrsclub Deutschland (VCD) aus Berlin, bemerkt, dass die Zielgruppe der Kinder für eine Ansprache gute Voraus-

setzungen habe. „Kinder bewegen sich gerne, denn Bewegung bedeutet für sie Selbständigkeit“, so Hänel. Da viele Eltern sich oft jedoch nicht trauen, ihre Kinder selbständig unterwegs sein zu lassen, sind Kinder heute weniger alleine unterwegs. Daher schließt Mobilitätsbildung gerade im Elementarbereich und in der Grundschule auch eine Elternbildung mit ein. Außerdem plädiert Hänel dafür, Kinder und Jugendliche an Stadtplanungsprozessen zu beteiligen, weil Erwachsene ganz oft nicht erkennen, wo zum Beispiel Gefahrenpunkte sind.

Gerrit Poel vom Verband Deutscher Verkehrsunternehmen, Landesgruppe Bayern, spricht sich verkehrspolitisch für ein attraktiveres ÖV-Angebot aus. „Wenn man weiß, dass alle zehn Minuten eine Tram fährt, steigt man eher ein“. Außerdem müsse die Sicherheit im städtischen Verkehrsraum verbessert werden, damit sich Kinder vernünftig und auch selbständig darin bewegen können.

Auf diesen Zug springt auch Andreas Schuster vom Netzwerk Slowmotion, Green City e.V. aus München auf: „Wir erziehen unsere Kinder für den Verkehr statt umgekehrt.“ Er befürwortet eine aktive Mobilität, bei der sich die Städte „verlangsamen“, die Menschen ihre Wege wieder genießen und ihre Eindrücke, die sie durch das langsame „Mobil-sein“ gewinnen, auch verarbeiten können. „Mobilität muss wieder mit Leben gefüllt werden“, so Schusters Aufforderung an die TeilnehmerInnen der Tagung.

Best Practice-Projekte zum Nachahmen

Für Bewegung unter den TeilnehmerInnen sorgte vor der Mittagspause und nach der Kaffeepause Jürgen Triftshäuser von der Serviceagentur für Ganztagsbildung des Referats für Bildung und Sport (RBS) der LH München. Er unterstützt mit seiner Serviceagentur Ganztagschulen bei ihrer Konzeption.

Dabei spielen auch gesunde, effektive und auch spaßige Bewegungsphasen eine große Rolle,

die er den TagungsteilnehmerInnen begeistert zeigte und sie zum Mitmachen und Nachmachen animierte. Am Nachmittag teilten sich die TagungsteilnehmerInnen in sechs verschiedene Workshops auf. Von Bewegungsprojekten in der Kita über ein Radprojekt an einer Mittelschule und Erlebnispädagogik für Jugendliche und junge Erwachsene, hin zu Mobilität bei Erwachsenen und Angebote für SeniorInnen: Mit den vorgestellten Best Practice-Beispielen wurden im Sinne einer Mobilitätsbiographie alle Altersgruppen abgedeckt.

Die Altersgruppe der Kindergarten- und Grundschulkindern spricht u.a. das Projekt „Kleine Klimaschützer unterwegs – Kinder sammeln Grüne Meilen für das Weltklima“ an. Claudia Schury vom Klima-Bündnis der europäischen Städte e.V. in Frankfurt stellte dieses Projekt, das bereits seit 2002 durchgeführt wird, vor: Hier werden jedes Jahr zwischen März und Oktober alle Kinder in Europa eingeladen, sich auf eine symbolische Reise rund um die Welt bis hin zur UN-Klimakonferenz zu begeben. Sie sammeln, meist im Rahmen einer Schulkaktionswoche, Alltagswege, die sie klimafreundlich zurückgelegt haben. Dafür gibt es „Grüne Meilen“-Bonuspunkte, die in einem Sammelalbum eingetragen werden. Diese übergibt das Klima-Bündnis den PolitikerInnen auf der jeweiligen UN-Klima-Konferenz, so 2013 in Polen. Aber die Kinder sollen nicht nur „Grüne Meilen“ sammeln, sondern Ziel der Aktion ist auch, dass sie sich mit den Themen Verkehr, Klima und Nachhaltigkeit auseinandersetzen und dabei ein Bewusstsein für umweltschonende Mobilität entwickeln. Daher basteln die Kinder am Ende der Woche Pappfüße, auf die sie ihre Wünsche zum Verkehr in ihrer eigenen Umgebung aufschreiben. Diese werden an LokalpolitikerInnen übergeben.

„Kinder sollen ein Gefühl dafür bekommen, was ihr Recht ist, und sie müssen lernen zu sagen, was ihnen fehlt“, so Schury.

Gscheid mobil – Mobilitätsmanagement der Stadt München

Den Abschluss der Tagung bildete der Vortrag „Gscheid mobil – Mobilitätsmanagement der Stadt München“ von Bianca Kaczor vom Kreisverwaltungsreferat der LH München.

Sie stellte die Dachmarke „München - Gscheid mobil“ vor, die zum Ziel hat, die MünchnerInnen über gesunde, flexible, kostengünstige und umweltfreundliche Mobilität in der Stadt zu informieren und für nachhaltige Mobilität zu begeistern. Das finanziell bemerkenswert ausgestattete Konzept zu Münchner Mobilitätsmanagementmaßnahmen hat sich auch Großes vorgenommen.

Es sollen möglichst alle Zielgruppen, von kleinen Kindern bis hin zu SeniorInnen, von NeubürgerInnen bis hin zu ansässigen Unternehmen, angesprochen werden. „Dieses konnten wir nur mit vielen AkteurInnen umsetzen“, so Kaczor. Einer der Akteure ist beispielsweise Ökoprotjekt - MobilSpiel e.V., der mit „BAMBINI Mini“ und „BAMBINI Maxi“ Kindergartenkinder für gesunde und nachhaltige Bewegung begeistert und mit „Fair move“ und „On my way“ Projekte für Kinder und Jugendliche an weiterführenden Schulen anbietet. Das größte und auch teuerste Projekt im Rahmen des Mobilitätsmanagements ist die Beratung von NeubürgerInnen. „Gerade Lebensumbruchsituationen sind günstig, um Menschen gut zu

erreichen“, so Kaczor. So wird jede Zielgruppe gemäß eines politisch verankerten, biographischen Bildungsansatzes mit speziell für sie entwickelten Methoden angesprochen. Für dieses einmalige Konzept wurde die Stadt München 2009 mit dem 1st European Award of Excellence „City for Children“ ausgezeichnet.

Dieses und die vielen anderen Beispiele und Ansätze der Tagung „Abgefahren!? Nachhaltige Mobilitätsbildung und Klimaschutz“ zeigten, dass das in unserer Gesellschaft oft als unantastbar geltende Thema Mobilität ganz viele Ansätze für die Bildungsarbeit bietet – und dass die Gesellschaft offenbar auch bereit ist, Neuerungen zuzulassen.

So entließ Steffi Kreuzinger von Ökoprotjekt - MobilSpiel e.V. die TagungsteilnehmerInnen mit der Hoffnung, sie ermutigt zu haben, Mobilität in der eigenen Bildungsarbeit aufzugreifen und die Visionen einer nachhaltigen Mobilität weiterzuentwickeln.

Material

Eine detaillierte Dokumentation der Tagung mit Präsentationen aus den einzelnen Workshops findet sich ab Juni u.a. unter www.mobilspiel.de/oekoprojekt. Hier werden auch die Ergebnisse der klimaneutralen Bildungsveranstaltung und die entsprechende Kompensationszahlung an atmosfair veröffentlicht.

Fort- und Weiterbildungen

Datum/Ort Veranstaltung/Kontakt/Kosten

- 9. – 14. Juni** **19. Internationale Sommerakademie der DBU**
 „Aktuelle Trends und Entwicklungen in der Umweltkommunikation“ lautet das Thema der diesjährigen Sommerakademie der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Ein abwechslungsreiches Programm aus hochrangig besetzten Vorträgen und ExpertInnengesprächen, Arbeitskreisen und Exkursionen wird angeboten. Das Thema wird vor allem vor dem Hintergrund der im kommenden Jahr auslaufenden Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ interdisziplinär bearbeitet.